

abo+ ST. JAKOBSHALLE

«Pleiten, Pech und Pannen»: 23 Modernisierungsmassnahmen sollen das nächste Baudebakel in Basel abwenden

Lediglich viereinhalb Jahre nach der Wiedereröffnung muss in der St. Jakobshalle für weitere 7,5 Millionen Franken nachgebessert werden. Das Basler Parlament zeigte sich mit der Situation überaus unglücklich. Bewilligt wurde die Investition dennoch – mangels besserer Alternativen.

Maria-Elisa Schrade

19.04.2023, 19.26 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten

Die St. Jakobshalle wurde erst vor viereinhalb Jahren wieder in Betrieb genommen. Nun muss erneut saniert werden.

Bild: Kenneth Nars

«Das ist eine sehr verunglückte Geschichte», startet David Wüest-Rudin (GLP) am Mittwoch in die Grossratsdebatte über erneute Modernisierungsmassnahmen in der St. Jakobshalle. «Vor allem, wenn man die ursprünglichen Versprechen und das Resultat vergleicht, muss man zu einem sehr kritischen Urteil kommen.»

Versprochen worden war, dass sich Basel durch die Sanierung in die oberste Liga der Eventdestinationen reihen werde. «Doch diese Prognose hat sich leider nicht bewahrheitet», sagt René Brigger (SP). Stattdessen zöge es Mega-Acts wie Céline Dion nach Zürich, weil das Dach der Basler Joggeli-Halle die schweren Showelemente nicht trage, oder – wie von Grossrat Alex Ebi (LDP) zu erfahren ist – Helene Fischer nicht über ihr Publikum fliegen könne.

Doch die fehlende Dachlast, welche im Rahmen der neuerlichen Modernisierungen erhöht werden soll, ist nicht der einzige Mangel, der in der St. Jakobshalle seit ihrer Wiedereröffnung im Oktober 2018 identifiziert wurde. Ganze 23 Schwachstellen will die Regierung nun nachträglich beheben, obwohl bereits diverse Male nachgebessert werden musste, wie etwa beim Brandschutz oder bei der Beleuchtung.

Die Mängelliste in der frisch sanierten Halle ist lang

«Nach Pleiten, Pech und Pannen bleibt die St. Jakobshalle ein Flickwerk», konstatiert daher Tonja Zürcher (GAB) und will von der Regierung wissen: «Warum sind all diese Fehler nicht in der Planung aufgefallen?» Angesichts der Mängelliste, die von den Grossrätinnen und Grossräten fleissig zusammengetragen wird, erscheint das durchaus eine berechtigte Frage.

Denn neben der zu geringen Tragfähigkeit des Dachs, die sicherlich hätte antizipiert werden können, reihen sich unter anderem ein leckes Dach im Eingangsbereich, durch das es hereinregnet; fehlende Aussenbeleuchtung unter dem rege genutzten Vordach an der Tramhaltestelle; eine LKW-Zufahrt, welche die Fluchtwege im Backstage-Bereich versperrt; extrem steile und schmale Treppen in den oberen Besucherrängen und: fehlende Barrierefreiheit.

So sind für Menschen mit Sehbehinderung keine Führungslinien vorhanden, und Personen, die in der Bewegung eingeschränkt sind, müssen die Halle derzeit über einen Warenlift betreten, der «aufgrund seiner geringen Geschwindigkeit nur alle paar Minuten Personen befördern kann», wie die beratende Bau- und Raumplanungskommission in ihrem Bericht festhält.

«Wie geht man mit diesem Debakel jetzt um?», fragt deshalb Wüest-Rudin rhetorisch in die Runde. Und antwortet selbst: «Wir können jetzt nicht wieder aussteigen.» Denn viele Massnahmen seien wirklich nötig. Der Meinung ist auch Jeremy Stephenson (LDP), der stellvertretend für die

Bau- und Raumplanungskommission mahnt: «Es sind Fehler passiert. Aber wenn wir diese nun nicht beheben, bestrafen wir vor allem uns selbst.»

Kann Basel mit neuer Modernisierung Mega-Events zu sich locken?

Das Grün-Alternative Bündnis sieht das anders und will keine neuen Mittel sprechen, ehe eine neue Strategie auf dem Tisch liegt. Zürcher ist überzeugt: «Das Grundproblem ist, dass man sich im Erziehungsdepartement nicht entscheiden kann, was man will.» Aber eine Halle, die alles können solle, werde nicht funktionieren. Da Basel den Wettbewerb um Mega-Events ohnehin nicht für sich entscheiden könne, sollte der Fokus lieber auf den Breitensport und kleinere Bands ausgerichtet werden.

Conradin Cramer (LDP), Vorsteher des Erziehungsdepartements, widerspricht: «Wir brauchen so eine Halleninfrastruktur im Grossraum Basel.» Zum Beweis zählt Cramer auf: Swiss Indoors, CHI Pferdesportevent, Kunstturnen-EM, Kongresse und Generalversammlungen.

Nur bei den Konzerten sehe es weniger gut aus, doch das liege nicht allein im Einflussbereich der Halle oder des Kantons. «Die Konzertveranstalter schauen, wo sie das grösste Einzugsgebiet haben und die höchsten Preise erzielen können», sagt Cramer. Da liege Zürich viel günstiger als Basel – das sei ein strukturelles Problem.

Wie eine modernisierte Halle das lösen soll, erläutert der Bildungsdirektor allerdings nicht. Der Grosse Rat bewilligt schliesslich dennoch die erforderlichen Mittel und kreuzt wohl die Finger, dass der «Worst Case» nicht eintritt, den Jo Vergeat (GAB) prognostiziert: «Wir stehen mit einer Halle da, die für Mega-Events ausgerichtet ist. Aber diese kommen nicht.»

Mehr zum Thema

MODERNISIERUNG

**«Wir haben die Wahl zwischen zwei unbefriedigenden Lösungen»:
Erneute Investitionen in die St. Jakobshalle lösen im Grossen Rat
Unmut aus**

Maria-Elisa Schrade · 19.04.2023

KOMMENTAR

Fehlplanungen bei der St. Jakobshalle: Dumm gelaufen oder Methode?

Christian Mensch · 21.07.2022

Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >

USA

Ein Feuerwerk der Lügen: Trumps aussergewöhnlicher Live- Auftritt bei CNN

11.05.2023



VERLEIHUNG

Die Baselbieter Kulturpreise 2023 gehen an Baldur Brönnimann, Barbara Piatti, Jean-Paul Brodbeck und Rebekka Salm

bz · 10.05.2023



abo+ ÜBERSICHT

Angepannte Strom- und Gasversorgung: Das Wichtigste in laufend aktualisierten Grafiken

Mark Walther ·
11.05.2023



Aktualisiert

abo+ NEUES NETZWERK

Erst noch in erbitterten Abstimmungskämpfen, spannen Umwelt- und Wirtschaftsverbände jetzt zusammen – Solothurn mit Vorreiterrolle

Sébastien Lavoyer ·
11.05.2023



AUSSTELLUNG

Wo sind die Geheimnisse? Diese Künstlerin erzählt ein düsteres Kapitel der einstigen Heil- und Pflegeanstalt in Königsfelden

Ilir Pinto · vor 3
Stunden

